

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 37 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz

07/2022

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

Krieg, Flucht, Vertreibung, Verschleppung in Europa – warum immer wieder? Das Schlesische Museum wurde gegründet, um an die Geschichte und Kultur der infolge des Zweiten Weltkriegs aus ihrer Heimat vertriebenen Schlesier zu erinnern. Die heute noch lebenden Zeitzeugen haben den von Nazi-Deutschland im Jahr 1939 in Europa entfesselten verbrecherischen Krieg und dessen für Deutschland katastrophales Ende 1945 als Kinder oder Jugendliche erlebt.

Für ein ehemaliges Flüchtlingskind aus Schlesien wie mich sind die Fernsehberichte von der Flucht vor den russischen Truppen sehr bedrückend. „Die Russen kommen“, diesen Satz hörten wir Kinder im Januar 1945 immer wieder von den Erwachsenen. Wir wussten nicht, wer „die Russen“ waren und hatten keine Ahnung, was das alles bedeutete, aber es klang sehr bedrohlich. Was wir damals erlebt und gefühlt haben, kommt heute durch die Fernsehbilder aus der Ukraine und den angrenzenden Nachbarländern wieder ganz nahe: Die überfüllten Bahnhöfe, die überfüllten Züge, die Suche nach einer Unterkunft für die Nacht, die sich uns mitteilende Angst und Unsicherheit der Erwachsenen in all dem Chaos der Flucht und schließlich die Hilflosigkeit angesichts der Gewalttätigkeit der fremden Soldaten.

„Die Russen kommen“, das ist heute die Realität eines grausamen Kriegs in der Ukraine, alte Menschen, Mütter mit ihren Kindern auf der Flucht, und das alles begleitet von der russischen Propaganda und der haltlosen Rechtfertigung, es gebe wieder wie in den 1940er Jahren um die Verteidigung Russlands gegen ein Nazi-Regime, dieses Mal nicht gegen Nazi-Deutschland, sondern gegen die Nazi-Ukraine. Weder hat die Ukraine Russland überfallen noch haben ukrainische Truppen auf russischem Territorium Verbrechen begangen. Es ist genau umgekehrt. Und die ukrainischen Flüchtlingskinder mittendrin, die sicher wie wir damals nur wissen möchten, wann sie wieder nach Hause dürfen....

Ihr K. Schneider

Gerhard Schmidt-Stein (1928-2022)

In den letzten Wochen wurde in den Medien die Ausstellung „Porzellanland Schlesien“, die umfangreiche Präsentation der Porzellan-Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein im Schlesischen Museum angekündigt. Der langjährige Freund und Förderer des Museums und seine Frau Margret hatten die Sammlung und das Archiv dem Museum kürzlich geschenkt. Leider ist es Gerhard Schmidt-Stein nicht mehr vergönnt, seine Sammlung noch einmal zu sehen – am 3. Juli ist er im Alter von 93 Jahren verstorben.



Gerhard und Margret Schmidt-Stein bei der Eröffnung einer Porzellan-Ausstellung im Haus Schlesien, 2001; Foto: Privat.

Gerhard Schmidt-Stein und „Schlesisches Porzellan“ sind durch seine jahrzehntelangen Forschungen und seine Sammeltätigkeit fast zu synonymen Begriffen geworden. Mit großer Akribie, Gründlichkeit und auch Hartnäckigkeit hat er dafür gesorgt, dass die Porzellanproduktion in Schlesien von der Fachwelt erstmals zur Kenntnis genommen wurde. Seine grundlegenden Forschungen sind heute und in Zukunft für Sammler und Museen unentbehrlich und sein Buch „Schlesisches Porzellan vor 1945“ (2. Auflage

2007) ist nicht nur in Deutschland und Polen, sondern weltweit das Standardwerk schlechthin. Schlesisches Porzellan war sein Leben – bis ins hohe Alter war er immer auf der Suche nach Informationen, schriftlichen Quellen, alten Postkarten und Ansichten der Fabriken, stand im intensiven Austausch mit den Nachfahren der früheren Fabrikbesitzer und im weltweiten Kontakt mit Sammlern und baute mit seiner Frau Margret die Sammlung weiter aus. Und er war immer freundlich und hilfsbereit, gab Sammlern Hinweise und unterstützte auf vielfältige Art und Weise die Arbeit schlesischer Institutionen. Nicht nur das Schlesische Museum, sondern alle an Porzellan und der schlesischen Kulturgeschichte interessierten Menschen sind Gerhard Schmidt-Stein für seine Lebensleistung zu großem Dank verpflichtet. Der Nestor der schlesischen Porzellanforschung hat die Welt nicht nur um Wissen bereichert – er hat der Welt die Schönheit des schlesischen Porzellans nähergebracht.

Wir werden ihn nie vergessen.

Martin Kügler

Porzellanland Schlesien

Ausstellung 9.07.2022 bis 26.02.2023

Bei Porzellan denken viele Menschen noch immer nur an die Manufakturen in Meißen, Berlin, Thüringen oder der Oberpfalz. Kaum jemandem ist bewusst, dass in Schlesien seit den 1820er Jahren sehr erfolgreich Porzellan hergestellt wurde und dort viele Jahrzehnte lang die größten und modernsten Fabriken Deutschlands standen – und auch heute wird in Schlesien an drei Standorten qualitativ hochwertiges und modernes Porzellan produziert.



Mokkaservice für zwei Personen (Tête-a-tête) im Stil des Art déco; Fa. Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz (Tulowice), 1920er/30er Jahre Foto: René E. Pech, © SMG

Mit der Geschichte des schlesischen Porzellans, seiner Erforschung und Dokumentation ist der Name Gerhard Schmidt-Stein untrennbar verbunden. Die Forschungen begannen vor über 50

Jahren mit einer schönen Porzellanschale, in der eine Verwandte Gebäck anbot. Die Marke auf der Schale verwies zwar auf den Hersteller, Carl Tielsch in Altwasser, doch weitere Informationen suchte Gerhard Schmidt-Stein zunächst vergebens. In der Forschung war Schlesien in den 1970/80er Jahren – immerhin eine der vier großen Porzellanregionen in Deutschland – noch völlig unbekannt.

Tatkräftig unterstützt von seiner Frau Margret Schmidt-Stein war die akribische Suche nach historischen Informationen über die Produzenten immer auch mit dem Sammeln der Produkte verbunden. Dank des unermüdlichen Engagements von Gerhard und Margret Schmidt-Stein entstand im Laufe der Jahrzehnte eine der umfangreichsten Kollektionen schlesischen Porzellans – fast 1500 Service, Gedecke, Schalen, Ziersteller, Vasen usw. – insgesamt ca. 10.000 Einzelteile! Ein anderes, ebenso wichtiges Ergebnis der Forschungsarbeiten ist das Standardwerk „Schlesisches Porzellan vor 1945“. Es stellt die unverzichtbare Grundlage für jede Beschäftigung mit dieser Thematik dar.

Im Jahr 2021 entschied sich das Sammlerpaar, das Archiv und die vollständige Sammlung dem Schlesischen Museum zu Görlitz zu schenken. Hierfür ist das Museum Gerhard und Margret Schmidt-Stein zu großem Dank verpflichtet und zeigt ab 9. Juli 2022 einen beträchtlichen Teil der Sammlung in der großen Sonderausstellung „Porzellanland Schlesien“. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die wichtigsten Fabriken und zeigt die breite Palette der Produkte auf, die bis heute mit ihren Formen und Dekoren überlachen.

Die bis 26. Februar 2023 geöffnete Ausstellung wird ab 10. September 2022 um einen zweiten Teil ergänzt, der die Sammlung von Adelheid Schmitz-Brodam umfasst. Ihre Sammlung enthält ausschließlich Produkte der Firma Carl Tielsch in Altwasser und dokumentiert umfassend das Produktionsspektrum dieser einstmals größten Porzellanfabrik Deutschlands. Auch diese Sammlung ist ein Geschenk an das Schlesische Museum zu Görlitz, das damit zusammen mit seinem Eigenbestand wohl über eine der größten Sammlungen schlesischen Porzellans weltweit verfügen dürfte. Beide Ausstellungen ergänzen sich auf hervorragende Weise und bieten einen tiefen und umfassenden Einblick in die Produktion im „Porzellanland Schlesien“ bis in die 1950er Jahre.

Martin Kügler

Zwei Leben für schlesische Hinterglasbilder. Heidi Helle-Schaab (1932-2018) und Fritz Helle (1932-2022)

Heiligenfiguren und Andachtsbildchen, Skulpturen von Gnadenbildern und andere Wallfahrtsandenken, vor allem aber Hinterglasbilder aus dem kleinen Ort Kaiserswalde/Lasówka im Eulengebirge in der Grafschaft Glatz – das waren die Sammelgebiete des Ehepaars Heidi Helle-Schaab (1932-2018) und Fritz Helle (1932-2022). Obwohl beide keinen familiären Bezug zu Schlesien hatten, waren sie von den einst in Schlesien weit verbreiteten Zeugnissen der religiösen Volkskunst fasziniert und trugen in über 50 Jahren eine einzigartige Sammlung zusammen. Bei zahllosen Reisen nach Schlesien, bei der unermüdlichen Suche bei Antiquitätenhändlern, Auktionshäusern und im Internet sowie durch den regen Austausch mit anderen Sammlern trugen sie die Objekte zusammen. Mit über 200 Exemplaren aus Kaiserswalde ist dies neben dem



Heidi und Fritz Helle, 2010, Foto: SMG

Bestand im Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze / Riesengebirgsmuseum in Hirschberg, die größte existierende Sammlung schlesischer Hinterglasbilder. Neben dem Erwerb beschäftigte sich das Ehepaar Helle auch mit der Erforschung der Hinterglasmalerei in Schlesien und war regelmäßiger Teilnehmer an den fachbezogenen Tagungen und Symposien. Schon vor 15 Jahren nahm das Ehepaar Kontakt mit Museen auf, um einen dauerhaften Erhalt seiner Sammlung zu sichern. In einer ersten Ausstellung unter dem Titel „Heilige auf Glas“ konnte das Schlesische Museum zu Görlitz 2010 eine Auswahl von 120 Hinterglasbildern zeigen. In der Folge übergaben Heidi und Fritz Helle einen überwiegenden Teil der Kollektion dem Görlitzer Museum als Schenkung. Es folgten in den nächsten Jahren weitere großzügige Schenkungen, so dass sich nun nach dem Ableben von Fritz Helle am 6. März 2022 die Sammlung vollständig in Gör-

litz befindet. Dabei war es beiden wichtig, dass zumindest ein Teil der Bilder möglichst oft präsentiert wird, so wie es 2014 und 2019 der Fall war. In der diesjährigen Weihnachtsausstellung (ab Ende November) wird wieder eine Auswahl religiöser Objekte aus der Sammlung Helle präsentiert und an das Sammlerpaar erinnert werden. Das Schlesische Museum zu Görlitz ist Heidi und Fritz Helle zur großer Dankbarkeit verpflichtet und wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Martin Kügler

Wort der Museumsdirektorin

*Liebe Freunde und Förderer
des Schlesischen Museums,*

im Nu ist ein Jahr vergangen – mein erstes Jahr am Schlesischen Museum zu Görlitz. Es war ein Jahr mit vielen Herausforderungen, in dem es für mich hieß, das Haus mit seinem Tagesgeschäft, die zuständigen Gremien, das thematische Spektrum und verschiedene Abläufe kennenzulernen - aber auch Möglichkeiten auszuloten.. Dieser Prozess ist nach einem Jahr immer noch nicht abgeschlossen, so vielgestaltig und komplex ist die Arbeit am Schlesischen Museum. Und sie bleibt dabei stets spannend!

Herausfordernd war das Jahr 2021 aber für unser Haus insgesamt, denn zum wiederholten Male brachte die Pandemie viele Pläne und Abläufe durcheinander. Sie verlangte dem Museum und seinen Besuchern einiges ab und sorgte leider für Frustration und Unmut, wenn beispielsweise das vom Kurator Dr. Martin Kügler und dem Museumspädagogen Matthias Voigt konzipierte, sehr attraktive und vielfältige Weihnachtsprogramm Ende November aufgrund des erneuten Lock-downs kurzfristig gänzlich abgesagt werden musste. Wir hoffen es dieses Jahr nachholen zu können. Die fehlende Planungssicherheit erschwerte schließlich viele Vorhaben und Veranstaltungen im Rahmen des **Interreg-Projekts „Gemeinsames Kulturerbe“**, das wir zusammen mit dem Nationalpark Riesengebirge (Karkonoski Park Narodowy) in Hirschberg (Jelenia Góra) realisieren (2019–2022).

Inzwischen erholt sich der Besucherverkehr langsam und auch wir atmen auf, wenn es endlich wieder möglich ist, Kulturveranstaltungen im voll besetzten Raum durchzuführen und Begegnungen auch ohne Mund-Nasen-Schutz zu erleben. Zum ersten Mal deutlich zu spüren war dieses Wiederaufleben und Wiederaufatmen beim **Schlesischen Nachtlesen** im April 2022. Die von der Kulturreferentin Agnieszka Bormann verantwortete, vielbesuchte Veranstaltung

machte es möglich, schlesische Literatur an ungewöhnlichen Orten in Görlitz zu erleben, darunter auch im Schlesischen Museum.

Die Zeit der Museumschließung nutzten wir auch konstruktiv, um beispielsweise als eine Maßnahme des Interreg-Projekts die **Kinderinsel im Lichthof des Museums** einzurichten. Dieses von Matthias Voigt konzipierte pädagogische Angebot wendet sich an die jüngsten Besucher, soll aber auch den Eltern die nötige Zeit verschaffen, die in unmittelbarer Nachbarschaft unter der Leitung von Dr. Martina Pietsch entstehende **multimediale Ausstellung „Schlesien seit 1945“** kennenzulernen. Diese wird mit einem großen Wand-Teaser angekündigt und präsentiert ab September 2022 auf dazugehörigen Tablets ein breitgefächertes, reich bebildertes Informationsangebot zur Geschichte und Kultur Schlesiens ab 1945 bis heute.

Vom Interreg-Projekt ist noch mehr zu berichten: Großen Zuspruchs erfreute sich die Ausstellung von Dr. Johanna Brade **„Inspiration Riesengebirge“** ab September 2021, die von mehreren musikalischen Veranstaltungen begleitet wurde und nach einer coronabedingten Verlängerung erst Anfang Juni ihre Pforten schloss. Frau Dr. Brade kuratiert zurzeit außerdem eine digitale Ausstellung zur schlesischen Künstlerin **„Dorothea von Philipsborn“**. Mit diesem Pilotprojekt probiert das Schlesische Museum zum ersten Mal ein neues, digitales Format aus und beteiligt sich auf diese Weise gleichzeitig an einer **Dorothea von Philipsborn** gewidmeten Kooperationsausstellung, die ab Juli 2022 im Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst in Cottbus zu sehen ist. Weitere Projektpartner sind das Glasmuseum Weißwasser und Muzeum Dawnego Kupiectwa/Museum des alten Kaufmannstandes in Świdnica/Schweidnitz (Świdnica).

Ebenfalls im Interreg-Projekt entsteht der **Geschichtspfad Görlitz/Zgorzelec** mit dem Schwerpunkt „Migration und Transformation“, der im September 2022 online gehen wird. Eine Smartphone-App sowie eine Website geleiten die Nutzer zu verschiedenen bedeutsamen Orten beidseits der Neiße und laden zu grenzüberschreitenden Erkundungen der Europastadt ein. Historisches Wissen, aber auch Anekdotisches lassen diese Orte und ihre Geschichte lebendig werden.

Für die Umsetzung all unserer digitalen Angebote ist essentiell, dass wir im Januar 2022 zwei Stellen des **Kompetenzzentrums Schlesien** besetzen konnten. Mit Katarzyna Wilk-Sosnowska gewann unser Haus kompetente Unterstützung in Sachen Digitalität und Öffentlichkeitsarbeit,

während mit Sylwia Siedmann eine engagierte Bibliothekarin unser Team verstärkte. Aktuell und noch bis zum Februar 2023 lädt das Schlesische Museum zum ersten Teil einer opulenten Doppelschau „Porzellanland Schlesien“ ein, die Dr. Martin Kügler und unser neuer Volontär Alexander Szalapski gemeinsam kuratieren. Sie beleuchtet **zwei große Schenkungen** mit insgesamt ca. 15.000 Objekten, die uns Ende 2021 übertragen worden sind. Mit einer breiten Palette an schlesischer Porzellanproduktion wird zunächst ein Überblick über die Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein gegeben. Im September wird dann im zweiten Teil der Ausstellung eine auf die Firma Carl Tielsch konzentrierte Sammlung von Adelheid Schmitz-Brodam in Szene gesetzt.



Gemälde von Adolf Gottlob Zimmermann, „verschönert“

Vom hohen kulturhistorischen Wert sind für uns auch **zwei wichtige Neuerwerbungen** der letzten Monate, die nur mit bewährter Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer gelingen konnten. Der Ankauf des imposanten Porträts des Breslauer Kaufmanns, Unternehmers und königlichen Ober-Maschinenmeisters A. Sammann von 1850 glich einer Rettungsaktion. Das tadellos erhaltene, großformatige Gemälde des Görlitzer Malers Adolf Gottlob Zimmermann gelangte kürzlich aus dem Privatbesitz in die Versteigerung im Fernsehprogramm „Bares für Rares“ und wurde von der neuen Besitzerin anschließend mit Goldfarbe „verschönert“. Nun gilt es das beschädigte Bild wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen. Der Erwerb einer silbernen Pastetenterrine war wiederum mit einer **spektakulären Versteige-**

rung verbunden, bei der die längst verloren geglaubten Schätze aus dem schlesischen Residenzschloss des Herzogs Carl Christian Erdmann zu Württemberg-Oels in Carlsruhe bei Oppeln (Opole) zum Verkauf standen.

Die kunsthistorische Bedeutung der Terrine begründet sich nicht nur in ihrer prominenten Provenienz, sondern auch in der Autorschaft des namhaften Breslauer Goldschmieds Carl Gottfried Haase, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu den führenden Goldschmieden Breslaus gehörte. Für unsere Sammlungen sind beide Objekte ein wichtiger Zugewinn, da sie die bisher noch nicht ausreichend repräsentierten Bereiche ergänzen.

Liebe Freunde und Förderer des Schlesischen Museums, wir freuen uns auf die kommenden Vorhaben und Projekte, die dank Ihrer engagierten Unterstützung möglich sind.

Bleiben Sie gesund und dem Schlesischen Museum treu!

Agnieszka Gąsior

Musikalischer Rundganges durch die Dauerausstellung. Jetzt schon eine kleine Erfolgsgeschichte

Wer die Angebote des Schlesischen Museums aufmerksam verfolgt, dem ist das neue Format „Ein einziger Augenblick – Schlesien in Dur und Moll“ nicht entgangen. Wie oft im Leben galt auch für dieses Angebot das Motto „Not macht erfinderisch“ oder treffender „Dursttrocken setzen Ideen und Energien frei“. Die Grundlage für dieses neue Format im Museum bildet tatsächlich der erste Lockdown in der Coronapandemie im Jahr 2020. Geschlossene Museen und keine Auftrittsmöglichkeiten für sog. Kleinkünstler boten damals unfreiwillig Zeit zum Nachdenken und zum Pläneschmieden für eine „Zeit danach“. Mit den über Görlitz hinaus bekannten Künstlern Julia Boegershausen und Björn Bewerich konnten schnell zwei lokale Zugpferde der Bühnenkunst gewonnen werden, um ein neues Programm in Form eines musikalischen Rundganges durch unsere Dauerausstellung zu planen.

Grundlage des musikalischen Rundganges durch unsere Dauerausstellung bilden die Themenschwerpunkte, die unsere Besucher in den einzelnen Ausstellungsräumen des Museums vorfinden. Der Plan war es, mit einer lebendigen „Tonspur“ durch das Museum zu ziehen und zwei Ziele gleichzeitig umzusetzen. Zum einen die Schönheiten unserer Ausstellung in das Bewusstsein zu rücken und zum anderen, mit Lied-

gut und Texten aus der jeweiligen Epoche der schlesischen Geschichte aufzuwarten. In einem gut 90minütigen Rundgang durch die Ausstellung gelingt das ausgezeichnet. Anfänglich ist das Publikum durchaus irritiert, wenn klar wird, dass die Veranstaltung nicht wie gewohnt im Veranstaltungssaal ganz stationär abgehalten wird. Einleitende Worte der Moderation lassen die Struktur schnell erkennen und spätestens nach der dritten Station ist klar, dass genau dieses Konzept der Mobilität trägt.



Björn Bewerich, Matthias Voigt und Julia Boegershausen als kraftvoller Dreiklang im Schlesischen Museum

Die beiden Künstler treten während der Veranstaltung mit einer Vielzahl an Instrumenten in Erscheinung. Ob mit Klavier, Drehleier, Blockflöten, Posaunen oder mit Glockenspielen, sie beherrschen ihr Handwerk und setzen damit letztlich ihre Stimmen in Szene. Gesang und die Rezitation von Texten und Gedichten wechseln sich auf angenehme Weise ab und so kommt das Publikum auf ganz bewegte Weise durch die Höhen und Tiefen einer europäischen Region von Rang. Die Moderation zwischen den Darbietungen wird von einem Mitarbeiter des Museums selbst übernommen. Mit kurzen Passagen wird auf die jeweilige Vorführung hingewiesen und die Besucher zu einer weiteren Station eingeladen und begleitet. Seit nunmehr sechs Monaten läuft diese Programm monatlich und ist ein Kleinod in der Kulturlandschaft in Görlitz geworden. Durch die begrenzte Platzzahl sind die Veranstaltungen schnell ausgebucht, was die beste Werbung für ein weiteres Mal bedeutet.

Bei Interesse verweisen wir für Informationen und Termine auf die Homepage des Museums. Es gilt die Faustregel, dass immer am ersten Wochenende im Monat – entweder freitags oder am Samstag – eine Veranstaltung um 19:00 Uhr beginnt. Seien Sie herzlich eingeladen und willkommen!

Matthias Voigt

SATELLITEN 2022 – Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst in Schlesien

Schlesien als kreativen Kosmos erleben ist das Motto des Programms „SATELLITEN – Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst in Schlesien“. 2021 erstmalig vom Kulturreferat am Schlesischen Museum zu Görlitz durchgeführt, bietet es jährlich eine vielseitige Annäherung an Kunstschaffende in der polnischen Nachbarregion.

Der Fahrplan für die zweite Auflage des Programms wird seit Ende Juni realisiert. An fünf kleinen Orten – Altenberg (Radzimowice), Kleinhelmsdorf (Dobków), Gerlachsheim (Grabiszycze), Kieslingswalde (Slawnikowice) und Kummelwitz (Komorowice) – besuchen wir noch bis September 2022 acht Kunstschaffende, die in den Bereichen Glas, Keramik, Porzellan, Skulptur, LandArt, nachhaltiges Design und Malerei tätig sind. Ob Profi mit Akademieabschluss oder Autodidakt – sie alle wirken mit Leidenschaft und haben interessante Biografien. Einige leben hier schon lange hier, andere sind erst in den letzten zehn Jahren aus weiteren Regionen Polens oder sogar aus dem europäischen Ausland nach Schlesien (zurück)gekommen. Sie öffnen ihre Häuser, Werkstätten und Galerien, erzählen über ihre künstlerische Arbeit und über ihr Leben. Ihre in Wort und Bild gefassten künstlerischen Porträts sind auf der Projektseite unter satelliten.eu veröffentlicht.



Preview SATELLITEN 2022: Marcin Zieliński in seiner Glasmanufaktur in Altenberg (Radzimowice) mit Werkzeugen aus dem 19. Jahrhundert. Foto: Dariusz Kawecki

Das Programm ergänzt die bisherige Tätigkeit des Schlesischen Museums zu Görlitz, das gemäß seinem Auftrag seit etwa 20 Jahren die Geschichte und Kultur Schlesiens bis 1945 vermittelt. Die Kunstentwicklung in den folgenden Jahrzehnten wurde nur gelegentlich in Sonderausstellungen präsentiert. Mit SATELLITEN wird dem Publikum eine breite und kontinuierliche

Annäherung an die zeitgenössische Kunst in Schlesien angeboten.

Etwa 500 aktive Künstlerinnen und Künstler leben aktuell in der Wojewodschaft Niederschlesien (Ergebnis einer Bestandaufnahme der Kulturhauptstadt Wrocław 2016). Die meisten von ihnen begannen ihre künstlerische Laufbahn in der niederschlesischen Hauptstadt, wo sie an der Akademie der Schönen Künste (Akademia Sztuk Pięknych im. Eugeniusza Gepperta) studiert hatten. Und auch wenn die Metropole an der Oder ein weiterhin wichtiger Ort für die Präsentation ihrer Arbeiten bleibt, ziehen sie immer öfter aufs Land, erschließen sich hier neue Räume und neues Publikum. Es sind die Kunstschaffenden im ländlichen Raum, die im Zentrum des Programms SATELLITEN stehen.

Kreatives Schlesien erleben

Es gibt viele Wege, sich einer Region zu nähern; etwa über ihre Geschichte, Landschaft oder Literatur. Im Projekt SATELLITEN ist die zeitgenössische Kunst das Medium, die Kunstschaffenden sind die Schlüsselfiguren und die Orte ihres kreativen Schaffens die einzelnen Stationen im Erschließen des heutigen Schlesien. Denn durch die Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern in ihren Ateliers oder ihren Häusern lernen wir nicht nur ihre künstlerische Handschrift und konkreten Werke kennen, sondern auch ihre Lebenswirklichkeit und ihre Bezüge zu ihren Wirkungsorten. Die Kunstschaffenden reflektieren deren Geschichte und Gegenwart, die sie nicht selten aktiv beeinflussen und mitgestalten. Sie erschaffen ästhetische Orte von besonderer Qualität, die zur Revitalisierung alter und Entstehung neuer Kulturlandschaften beitragen. SATELLITEN ist ein Projekt des Kulturreferates am Schlesischen Museum zu Görlitz in Kooperation mit der polnischen Stiftung Dolnośląski Inkubator Sztuki. Es wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit. Mehr Informationen unter www.satelliten.eu

Agnieszka Bormann

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V. in Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz
Untermarkt 4, 02826 Görlitz, Tel. 03581 / 8791-124,
foerderverein@schlesisches-museum.de
Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Stuttgart
Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särichen
Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien;
IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00
BIC: WELADED1GRL